

# Im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Freiburger Kunsthalle Fri Art widmet ihre neuste Ausstellung dem Schweizer Künstler Andreas Hochuli. Die Werke wurden vom Maler eigens für die Ausstellung in Freiburg geschaffen.

Regula Saner

**FREIBURG** «Er macht, was man nicht machen sollte. Er verwandelt die digitale Perfektion in eine handgemachte Imperfektion.» So fasst Museumsdirektor Nicolas Brulhart das Werk von Andreas Hochuli zusammen, das aktuell in der Kunsthalle Fri Art in Freiburg zu sehen ist. Wie das gemeint ist, erklärt sich durch die Arbeitsweise des Schweizer Malers. Über die Nutzung der Grundfunktionen eines Computergrafik-Tools komponiert er zunächst digitale Skizzen. Die ausgedruckten und anschliessend von Hand ausgeschnittenen Bildfragmente dienen ihm sodann als Schablonen, auf die er Acrylfarbe aufträgt. Die manuelle Überführung der digitalen Skizze auf das Gemälde ist selbstredend unvollkommen. «Denn eine digital erstellte gerade Linie ist gerade. Eine von Hand nachgebildete gerade Linie ist in der Regel nicht ganz gerade», erklärt Brulhart. Damit konterkariert Hochuli das heutige Streben nach einem besseren, perfektem Leben.

## Anspruch und Utopie

Gleichzeitig verhindere die Technik einen intuitiven, emotionalen Stil, wie Brulhart beim Gang durch die Ausstellung zeigt. Zwar sei die Bildkomposition durchaus subjektiv, doch die Ausführung sei auf eine Art banal. Die Arbeit von Hochuli ist von der Grafikertradition der Kunstschule Ecal in Lausanne inspiriert, die der Künstler besucht hatte. «In gewisser Weise mokiert er sich aber auch über diese», sagt Brulhart.



Die Kunsthalle Fri Art zeigt in ihrer Ausstellung «The Year of the Babyshit Brown SUV» Bilder des Künstlers Andreas Hochuli.

Bilder Charly Rappo



Bild auf Retro-Tapete zwischen Vergangenheit und Zukunft.



Hochulis Kunst lässt viel Interpretationsspielraum.

In seinem Werk geht Hochuli immer auch dem Verhältnis von Vergangenheit und Zukunft nach. «Wir kodifizieren die Geschichte mittels Zeitmarkern», erklärt Brulhart. Auch der Titel der Ausstellung «The Year of the Babyshit Brown SUV» erhebe den Anspruch, die Epoche anhand einer Analyse ihrer kulturellen Marker zu definieren. Doch der damit ausgedrückte Wunsch nach Bedeutung werde durch Hochulis Werk infrage gestellt, so Brulhart. «Denn können kulturelle Zeitmarker angesichts einer ungewissen Zukunft noch funktionieren?»

In vielen Bildern arbeitet Hochuli schliesslich mit Symbolen, wie einer Amphore, einem folkloristischen Kleid. Es sind Zeichen, die nicht eindeutig interpretiert werden können: Sie zeigen sich losgelöst, ambivalent und füttern das Bedürfnis nach Glauben und Identifikation.

**Fri Art**, Kleinrahmengasse 22, Freiburg. Die Ausstellung dauert noch bis am 14. Mai. Öffnungszeiten: Sa. und So. 13 bis 18 Uhr, Mi. bis Fr. 12 bis 18 Uhr.

## Don't Give Up

### Ei Arakawa kommt ins Fri Art

**+** Nebst der Ausstellung «The Year of the Babyshit Brown SUV» bereitet die Kunsthalle Fri Art derzeit auch eine Ausstellung zum US-amerikanischen Performance-Künstler Ei Arakawa vor. Der in Japan geborene queere Künstler beschäftigt sich darin mit der Angst vor seiner geplanten Elternschaft. In singenden Bildinstallationen aus LED interpretiert er die Werke befreundeter Kunstschaffender neu und beruft sich dabei auf das Sprichwort «Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind grosszuziehen». Ei Arakawa ist am 13. Mai zum 100-Jahr-Jubiläum der Motta zudem in einer Livedarbietung zu sehen. *rsa*

# Pferdeversicherung Sense mit stabilen Zahlen

Die Pferdeversicherung Sense hat letztes Jahr 347 Pferde und 51 Fohlen versichert, leicht mehr als im Vorjahr.

**ST. SILVESTER** An der Delegiertenversammlung der Pferdeversicherung Sense in St. Silvester nahmen die Mitglieder Kenntnis von stabilen Zahlen. Die Genossenschaft verzeichnete sowohl bei den Mitgliederzahlen als auch bei den versicherten Pferden eine leichte Zunahme, wie sie mitteilt. Letztes Jahr hatten 50 Versicherer 347 Pferde und 51 Fohlen versichert.

## Weniger Schadenfälle

Deutlich abgenommen hat die Anzahl Schadenfälle. Dieses Jahr entschädigte die Versicherung zehn Pferde (Vorjahr 14) sowie zwei Fohlen, drei weniger als im Vorjahr. Besonders auffallend: Sechs Pferde waren 27 Jahre alt und älter. Im Vergleich zum Vorjahr war die Schadenssumme um 40 Prozent tiefer.

Die Rechnung schloss mit einem Verlust von rund 35000

Franken. Hauptursache war der hohe Wertverlust von 60000 Franken bei den Wertschriften. In der Mitteilung wird Geschäftsführerin Sarah Overney zitiert: «Die Pferdeversicherungsgenossenschaft steht finanziell auf soliden Beinen, sodass ein Verlust auch gut verkraftet werden kann.»

## Fusion vom Tisch

Traktandiert war an der Generalversammlung auch die Fusion mit der Pferdeversicherungsgenossenschaft See (die FN berichteten). Diese war letztes Jahr an die Sensler Genossenschaft gelangt, da sie eher rückläufige Zahlen verzeichnet und Mühe bekundet, Mitglieder für den Vorstand zu finden. An der letzten Generalversammlung hatten die Mitglieder der Pferdeversicherung Sense einer Weiterverfolgung der Fusion zugestimmt. Letz-



Die Pferdeversicherung Sense verzeichnet mehr Tiere und eine tiefere Schadenssumme.

Archivbild Charly Rappo

ten November lag ein Entwurf des Fusionsvertrags vor.

Nach dem Nein der Genossenschaftsmitglieder im Seebezirk zur Fusion erübrigte sich eine Abstimmung für die Mitglieder der Pferdeversicherung Sense. Präsident Andreas

«Die Genossenschaft steht finanziell auf soliden Beinen, sodass ein Verlust auch gut verkraftet werden kann.»

**Sarah Overney**  
Geschäftsführerin

Siegenthaler stellte fest, dass sich für diese Genossenschaft nichts ändert: «Unserer Versicherung geht es gut, wir stehen auf gesunden Beinen.» *im*  
[www.pferdeversicherung-sense.ch](http://www.pferdeversicherung-sense.ch)